

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich RM. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7289.

Telephon Nr. 451.

Insertionsgebühren: beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Wiederholungs- und Verjüngungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 39.

Mittwoch, den 15. Februar 1899

10 Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die „Rechtfertigung“ des Dresdener Urtheils.

Das amtliche „Dresdener Journal“ unternimmt in seinem nächstamtlichen Theil den Versuch, das schreckliche Dresdener Urtheil zu rechtfertigen, indem es in Gestalt eines Leitartikels die Urtheilsverkündung und eine angeblich zuverlässige Darstellung des Thatbestandes unter heftigen Angriffen gegen die Sozialdemokratie bringt.

Die breitläufige Verhandlung habe ein grauenhaftes Bild der Vergewaltigung der „Organisirten“ gegen die „Nicht-organisirten“ ergeben. Mit dem Ausschluß der Öffentlichkeit hat die Verhandlung die sozialdemokratische Hege wesentlich erleichtert. Der Ausschluß der Öffentlichkeit wird aber trotzdem damit verheltigt, daß sich leider heute der Terrorismus der Sozialdemokratie bis in den Gerichtssaal und vor die Augen des Richters bemerkbar mache. Die Genossen der Angeklagten und der Zeugen wissen sich diesen bemerkbar zu machen und ihre Angaben zu beeinflussen, so daß es dem Richter unmöglich ist, in der Hauptverhandlung ein klares Bild von den Vorgängen zu bekommen, wenn auch nach den Ergebnissen der Voruntersuchung bereits jeder Zweifel beseitigt erschien. Durch die Deffentlichkeit wird in einem solchen Prozesse, wie dem vorliegenden, wo politische Momente die Triebfeder des Handelns bildeten, der Ausgang vollkommen in Zweifel gestellt. Dabei müsse in Erwägung gezogen werden, daß auch Ausschreitungen im Zuschauerraum zu befürchten seien, welche die Würde des Gerichts beeinträchtigen und nur zu neuen, die Allgemeinheit beunruhigenden Strafverhandlungen führen werden. Mit Rücksicht darauf, sowie auf die jetzige Zeit der Klassenkämpfe, wo planmäßig Haß und Zwietracht zwischen Unternehmern und Arbeitern gefäht wird, ist in der Deffentlichkeit der Verhandlungen in der That eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu erblicken. In Betreff der Höhe des Strafmaßes heißt es, es sei „in keinem Falle auf das Höchstmaß der Strafe, sondern vielmehr, abgesehen von den Fällen des einfachen Landfriedensbruches, nur um etwas über die Hälfte der zulässigen Höhe hinausgegangen worden.“ Als erschwerend ins Gewicht gefallen sei, daß von den Angeklagten zwar wegen Körperverletzung, Pfeifer wegen groben Unfugs, Leiber wegen schweren Diebstahls, Bettelns, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und schweren Hausfriedensbruches vorbestraft sind, daß zwar, Schmieder, Moritz, Gedlich und Wohlt sich bei dem mit großer Gefährlichkeit gegen den hilflosen Klemm jun. verübten Mißhandlungen besonders hervorgethan haben. Zwar mit einer starken Glasflasche, Schmieder mit einem schweren Holzstöß gegen den Kopf Klemms jun. erschlagen, Wohlt ihn mit Füßen gestoßen, daß Schmieder, Moritz, Wohlt sich ihrer unmenschlichen Handlungsweise auch noch gerühmt haben, endlich, daß zwar und Moritz die Zusammenrottung zu Wege gebracht, die Menschenmenge angeleitet und angefeuert haben.

Die äußersten Kampfmittel wurden bei der Darstellung der Affaire gewählt, um den Eindruck von der Schlechtigkeit der Verbrecher bei den Lesern hervorzurufen. Jeder Ausruf vom „Tobtschlagen“, wie er bei einer jeden erbitterten Prügelei von den Prüglern, besonders wenn sie betrunken sind, geradezu gewohnheitsmäßig ausgestoßen wird, ist jetzt gedruckt worden. Der Geheimschreiber des Rechtfertigungsversuchs

denkt augenscheinlich: Die Masse muß es machen; wenn der Philister acht Mal fett gedruckt gelesen hat „Schlagt den Hund todt!“, dann wird ihm so gruselig, daß er zehn Jahr Zuchthaus noch für eine allzu milde Strafe für die Schreier und Prüglern hält.

Schamhaft verschweigt dagegen unser verkappter Offiziosus die durch Zeugen nachgewiesene Thatfache, daß der nichterne Bauunternehmer Klemm jun. die auf seinen Bauplatz gekommenen Arbeiter mit Schimpfworten, wie Spitzhuben und Einbrecher, zuerst zu Thätlichkeiten gereizt hat. Und die Schieberei des Klemm, die der ersten unbedeutenden Prügelei folgte, und jenen Wuthausbruch direkt provozierte, der sich in den Ausrufen: „Schlagt ihn todt!“ Ausruf machte, wird ganz unauffällig gedruckt und möglichst zu beschönigen gesucht. Schon diese ganze Darstellungsmanier beweist klar, daß der Verfasser zu einem objektiven Urtheil über die fraglichen Vorkommnisse absolut unfähig ist.

Auch diese systematisch zu Ungunsten der Verurtheilten gefärbte Darstellung des Thatbestandes, von der vorrichtiger Weise oben drein gesagt wird, daß sie nur „im Wesentlichen“ zutreffend sei, kann uns nicht im geringsten in unserem früheren Urtheil über den Prozeß beirren. Die begangenen Rohheiten haben wir nie gerechtfertigt, aber wir haben das Verhalten der gereizten Bauarbeiter uns aus den Umständen erklärt und darauf hingewiesen, daß mannigfache Gründe eine mildere Beurtheilung dringend nothwendig gemacht hätten. Wäre das Urtheil auf ein paar Wochen, allenfalls ein paar Monate Gefängnis ergangen, wie das bei angeklagten Nichtarbeitern in ähnlichen oder gar schlimmeren Fällen häufig vorgekommen ist, wir hätten es begreiflich gefunden unter den obwaltenden Umständen und nur wie bei allen ähnlichen Vorkommnissen Anlaß gehabt, die Arbeiter vor Ausschreitungen dringend zu warnen. So haben wir, so hat die Sozialdemokratie stets gesprochen, gemäß unserer Lehre, daß individuelle Racheakte die Interessen der Arbeiter nicht fördern, sondern nur schädigen können.

Je kürztiger der tatsächliche Inhalt dieser Enthüllungen ausgefallen ist, um so ungenügender wird die durch nichts bewiesene Behauptung aufgestellt, daß politische Momente die Triebfeder des Handelns der Angeklagten gebildet hätten. Geradezu endlich ist, daß, um dies zu beweisen, selbst die Person des einen Verteidigers herangezogen wird, der erst wenige Tage vor der Verhandlung zum Ersatz für einen sächsischen Verteidiger, der verhindert war, zugezogen werden mußte.

Die Weitschweifigkeit, mit der versucht wird, den Ausschluß der Deffentlichkeit zu rechtfertigen, zeigt, wie wenig wohl den Vertheidigern des Urtheils bei diesem Punkte ist. Wir brauchen wohl kaum besonders darauf hinzuweisen, daß die dreiste Behauptung vom „Terrorismus“ der Sozialdemokratie im Gerichtssaale und von der Beeinflussung von Zeugen auch nicht mit einer einzigen Thatfache belegt wird. Sie ist und bleibt eine grobe Unwahrheit. Aber weiß denn der freiwillige Verteidiger dieses Verfahrens nicht, daß das Gesetz für den Ausschluß der Deffentlichkeit die Befürchtung, daß Zeugen falsch auszusagen möchten, nicht als Grund anerkennt?

Das Dresdener Gericht hat denn auch nicht daran gedacht, dies zur Begründung seines Beschlusses anzuführen, sondern es hat den Ausschluß der Deffentlichkeit lediglich damit motiviert, daß eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei. Will der schlaue Offiziosus des „Dresdener

Journal“ die Richter beichtigen, daß sie einen falschen Grund angegeben hätten? — Wahrlich, der Schwurgerichtshof kann sagen: „Gott behüte uns vor unseren Freunden.“

Wir brauchen nicht zu betonen, daß auch nicht die geringste Gefahr einer Ordnungsstörung im Gerichtssaal vorlag. Ein Publikum, das sich bezwang, die Verkündung dieser fürchterlich hohen Strafmaße ohne einen Laut des Mißfallens mit anzuhören, hätte auch die Ruhe in der Verhandlung nicht gestört.

Alles in Allem, die Veröffentlichung dieses Artikels ist als Versuch der Rechtfertigung des Urtheils im höchsten Grade mißglückt, aber sie rechtfertigt gänzlich, was wir stets über den Fall gesagt hatten. Was in Lößtau geschehen, ist nicht mehr und nicht weniger als eine trankene Prügelei, wie sie täglich vorkommen, nicht zum zehnten Theile so roh und widerwärtig wie einige im Stadthagen'schen Prozeß enthüllten Prügeleien durch Schulkente, wie der Eis-lebener Krawall und der Ueberfall von Spenge. Der Schluß des Artikels scheint andeuten zu wollen, daß die Angeklagten selber durch den Verzicht auf das Rechtsmittel dieses Urtheil für gerechtfertigt anerkannt hätten. Das ist grundfalsch. Lediglich die im Gesetze begründete Unmöglichkeit, in der Revisionsinstanz eine Strafmilderung zu erreichen, war dabei für sie ausschlaggebend.

Wir begrüßen die offiziellen Ausführungen des Dresdener Regierungsblattes. Sie sind uns willkommen als endgültige Bestätigung der Richtigkeit unserer Voraussage über dieses fürchterliche Justizdrama, als Befestigung der allgemeinen Beurtheilung des Urtheils durch die öffentliche Meinung.

Das Bankwesen vor dem Reichstage.

Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Bruno Schoenlan t.) (Fortsetzung.)

Der Herr Abgeordnete Graf Kanitz hat in seiner Darlegung unter Anderem eine preisrechtliche Ausführung gemacht, die wir uns wenigstens flüchtig, einmal ansehen können. Er hat hier von der Tribüne des Reichstags den Grundvortrag gehalten, daß es nothwendig sei — im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt natürlich —, die Preise der Waaren so hoch wie möglich zu halten, die Waarenpreise so weit heraufzutreiben, wie es nur möglich sei. Nur mit einer Waare hat der Herr Graf Kanitz eine Ausnahme gemacht, mit dem Gelde. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich richte nun die ebenso höhnische wie nöthige Frage an den Grafen Kanitz: wenn er glaubt, daß alle Waarenpreise so hoch wie möglich sein sollen, wozu er unter diesen theuern Waaren auch die wichtigste Waare, außer der Geldwaare, die Arbeitskraft ein? (Lebhafte Zustimmung und Lachen rechts.) Ich richte ferner die Frage an den Grafen Kanitz, ob er diese Arbeitskraft auch recht theuer wünschelt in dem Bezirk der ökonomischen Juntertschaft? (Lebhafte Zustimmung und Lachen rechts.) Meine Herren, wenn die Herren uns das bejahen, möchte ich sie nur bitten, recht bald für eine Erhöhung dieses Waarenpreises dadurch zu sorgen, daß sie ihre Landarbeiter, statt sie als Sachfänger nach dem Westen zu treiben, höher lohnen und ihnen bessere Zustände schaffen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten; Lachen und Zurufe rechts.) Graf Kanitz hat allerdings darüber keine Auskunft gegeben. Es ist mir deshalb interessant, festzustellen, daß er bei seinem Bedauern, die Waarenpreise in die Höhe zu treiben, nicht ausdrücklich die Arbeitskraft einbezieht. Jetzt höre ich aus den Exclamationen auf der Rechten, daß die Herren das wollen. Aber mit Worten ist nichts gethan; Ihre Thaten beweisen das Gegentheil (Lärm rechts), Ihre Thaten beweisen, daß sie nichts Derartiges wollen. (Große Unruhe rechts. Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ihre ganze Politik hat das bewiesen, und Sie müssen die Folgen davon tragen: die Wanderung in kolossalen Massen nach

Meister Timpe.

49 Sozialer Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)

Timpe schüttelte den Kopf, als wollte er mit Gewalt das nicht begreifen, was für ihn schreckliche Wahrheit war. Ein langer Seufzer kam über seine Lippen, in dem Alles lag: die Erinnerung an einen schlanken Knaben, den er auf den Knien gekauelt hatte, die unbeschreiblichen Hoffnungen und Wünsche, welche sich an seine Zukunft geknüpft hatten, der Gedanke an viele Jahre harter Arbeit, an Liebe und Pflege um den Einzigen, und an einen betrogenen Vater. . .

Plötzlich schreckte er zusammen, wie jäh aus einem Traume erwacht: die Meisterin stand neben ihm und hatte seine Schultern berührt.

„Vater, Dich drücken wieder schwere Sorgen . . . Und wie Du aussehst, mein Gott . . .“

„Wie immer, Mutter.“

Er fand ein Lächeln und zog die Alte sanft an sich. Und als sie mit ihren Lippen seine Stirn berührt hatte, ging es ihm wie ein Frühlingsschnee durch die Seele, so daß er sein Weib herzhast küßte. Sie betraten dann die gute Stube. Sein Blick fiel auf das Bild seines Sohnes. Franz war bargeföhrt als ein Jüngling von 16 Jahren. Meister Timpe konnte nicht an sich halten; die Vaterliebe besiegte den Schmerz. Er nahm das Bild und küßt es. Als Frau Karoline das sah, drückte sie den Gipfel der Schärze gegen die Augen und verließ leise das Zimmer. Den Anblick konnte sie nicht ertragen.

XII.

ein sehr mißvergnügtes Gesicht. Die Ursache dieser Stimmung war das lange Gintausschieben seiner Hochzeit. Nichts lag gegen ihn vor; Emmas Liebe zu ihm war noch die alte; Frau Urban kam ihm mit derselben Freundlichkeit entgegen, und der Vertrauensposten, den er als Geschäftsführer inne hatte, zeugte am Besten für die Werthschätzung seiner Person. Endlich, nach mancherlei Andeutungen, die er sich in Folge der Verzögerung erlaubt hatte, war er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Hauptschuld lediglich an seinem Chef liege. Urban hatte in der That darauf hingewirkt, daß man es ihm ganz überlasse, den Tag des Ehehindnisses festzustellen. Er hatte seinen ganz besonderen Grund dafür. Erstens wollte er sich für die unveränderte Feindschaft, die Emma ihm immer noch entgegenbrachte, rächen, und zweitens hatte seiner Meinung nach Franz noch nicht die genügende Prüfung abgelegt, die ihn völlig würdig machte, zu der Familie Urban-Kirchberg in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten. Und doch hatte Timpe junior bereits bewiesen, daß er vor nichts zurückschreckte, um sich angenehm zu machen und erneuerte Dankbarkeit entgegen zu bringen.

Gewiß, wenn Urban aufrichtig sein wollte, so mußte er das anerkennen. Er hatte ihm alle Runden seines Vaters namhaft gemacht, ihre Eigenthümlichkeiten geschildert, manches Geheimniß der Fabrikationsweise des Meisters verrathen, gelogen und gehandelt, sein Gewissen gequält, mit rührender Miene, thranenden Augen von dem Pfand zwischen sich und seinen Eltern gesprochen, mehr als einmal das Mitleid erweckt, nur um an das große Ziel zu gelangen, das ihm die Verwirklichung seiner herrlichen Träume bringen würde.

Das aber gerade war es, was Urban mißtrauisch gemacht hatte. Er erblickte in Franzens Charaktereigenschaften so viele

Prokuristen zu taxiren. Was er an ihm allein zu wüthigen wußte, waren die großen Fähigkeiten; und wodurch er sich immer auf's Neue bestechen ließ, waren die einnehmende Erscheinung und die große Liebenswürdigkeit Franzens.

„He“, sagte er mehr als einmal zu sich, „der hält mich für dumm, aber er irrt sich. Ein Teufelskerl! Hat sich bei Allen „liebes Kind“ gemacht, und man weiß eigentlich nicht, wie das gekommen ist. Solche Leute aber passen in die Welt — die bringen es zu etwas.“

Mergerte er sich dann über die „klassische Unverschämtheit“, mit der Franz sich in seiner Familie „eingemischt“ hatte, so sehr, daß er daran dachte, die Verlobung aufzuheben und Timpe junior die Thür zu weisen, so verlor er wieder den Muth dazu, wenn der Prokurist vor ihm stand und ihn mit einem begaunerten Lächeln fragte: „Wünschen Sie was, Herr Urban? Damit kann ich dienen? Soll ich Ihnen eine Arbeit abnehmen? Darf ich um die Auszeichnung bitten, mir das gestalten zu wollen?“

Urban war es dann jedesmal, als spräche aus diesen gesucht höhnischen Worten etwas wie Spott. Und wenn er mit schief geneigtem Kopf zu dem großgewachsenen Nachbarsohn emporklickte, so lebte er stets in der Erwägung, als mache sein vertrauester Untergebener sich über die „Lange Nase“ eben so lustig, wie sämtliche Arbeiter in der Fabrik. Er war dann entwaffnet, versuchte das Lächeln seines Prokuristen nachzuahmen, was ihm aber zu demwegen schlecht gelang, weil er mit seinen defekten Zähnen seinen Staat machen konnte, beehrte sich kurz um und suchte das Komptoir auf, um seinen Herrn über das erlittene Fiasko an einem der Comma's auszulassen.

Einmal gerietzen Beide doch sehr ernst zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Raab (Antik.): Meine Freunde hatten die Einrichtung der Lokalen Rentenstellen für einen außerordentlich glücklichen Griff.

Ingefaßt bringt die Vorlage erhebliche Vorteile. Wenn es den Sozialdemokraten ernst wäre mit ihrer Forderung für die Arbeiterklasse, dürften sie diese Gelegenheit, das Loos der Arbeiter zu verbessern, sich nicht entgehen lassen.

Dreiköniglicher Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute zunächst die definitive Wahl des Präsidiums vorzunehmen. Herr von Kröcher genießt das Vertrauen der Junker in vollem Maße. Sie beantragten Affirmationswahl, die freisinnige Volkspartei aber war verständlich genug, diesem Antrag zu widersprechen.

Parlamentarisches.

Die Militärvorlage im Reichstage. Die Budget-Kommission des Reichstages nahm denjenigen Teil der Militärvorlage, welcher die Neuorganisation der Armee-Korps betrifft, mit 20 gegen 8 Stimmen an.

Partei-Angelegenheiten.

Warnung vor Spiegeln. Das „Volkshlatt für Durburg“ schreibt: „Barreigenossen, schon vor zwei Jahren mußten wir darauf hinweisen, daß von Berlin aus Spiegel in die Industrie-Städte gegangen seien.“

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Von der Anklage der Majestätsbeleidigung wurde Sonnabend der Kaufmann Adolf Stanisch von der Breslauer ersten Strafkammer freigesprochen. In der Begründung des Urtheils w. a. hervorgehoben, daß schon objektiv Zweifel abwalreten, ob eine Beleidigung des Kaisers vorliege.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Sonnabend in Berlin vom Landgericht der Maurer Ernst Bigalle zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine doppelt so hohe Strafe beantragt.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Krefelder Sammetweber. Wie die „Frankfurter Volksstimme“ berichtet, theilte in der letzten Krefelder Stadtverordneten-Sitzung der Vorsitzende der sozialen Kommission, Dr. Berkman, unter dem Beifall der Versammlung mit, er halte nunmehr den Zeitpunkt für ein vermittelndes Eingreifen für gekommen.

Mit dem Schriftseher-Ausstand im „Berl. Kol.-Anz.“ beschäftigt sich am Montag zwei Volksversammlungen. Schriftseher Maximi stellte es als ganz sicher hin, daß in letzter Zeit der „Lokal-Anzeiger“ mehr als 50,000 Abonnenten, dazu noch viele Interessenten, verloren habe.

Der Metallarbeiterstreik in Baden bei Zürich hat nach achtstägiger Dauer in Folge der anerkanntwertigen Bemühungen des aargauischen Ministerpräsidenten Dr. Muri von Argau mit einem theilweisen Erfolg der Arbeiter geendet.

Aus aller Welt.

Der Sturm in England hat sich Montag Abend erneuert und wüthet mit furchtbarem Gewalt. Ein heftiger Sturm bedeckte am Montag in Dier zahlreiche Dächer ab, riß Schornsteine nieder und entwurzelte viele Bäume. Viele Menschen haben Verletzungen erlitten.

Ein Pfarrer als Mörder. Aus Alexandria meldet man der „Frankf. Sta.“: In Villa de Foro war der Satrikan gestorben. Der Pfarrer zwang die Witwe, das Pfarrhaus zu verlassen, nachdem ihr 12 jähriger Sohn die Witwe des Satrikan schon bejourn konnte.

Schiffsunfall. Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie meldet: Der Doppelschrauben-Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Bulgaria“, der am 25. Januar von New-York nach Hamburg abgegangen ist, scheint während eines Orkan Sturmes in seinem Steuer erlitten zu haben. Nach einer von Punta Delgada (Azoren) eingetroffenen Depesche hat der Dampfer „Weesawlen“ dort 25 Passagiere der „Bulgaria“ gefangen. Nähere Nachrichten stehen noch aus, es ist aber schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit zu konstatiren, daß der Führer der „Bulgaria“, Kapitän Schmidt, einer der ältesten und tüchtigsten Kapitäne der Hamburg-Amerika-Linie, die Situation für so wenig bedenklich gehalten hat, daß er es absehte, sich schleppen zu lassen.

Der Streik der Krefelder Sammetweber. Wie die „Frankfurter Volksstimme“ berichtet, theilte in der letzten Krefelder Stadtverordneten-Sitzung der Vorsitzende der sozialen Kommission, Dr. Berkman, unter dem Beifall der Versammlung mit, er halte nunmehr den Zeitpunkt für ein vermittelndes Eingreifen für gekommen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 15. Februar 1899.

Für die Dresdener „Zuchthäuser“.

gingen heute bei uns ein: Unterstützungsverein der Gutarbeiter 10 Mk., eine Maschinenfabrik 11 Mk., G. B. durch Schön 50 Pf., drei Freunde 3 Mk., durch English (8) 15,15 Mk., der tolle Töpfer, Fürststraße (1. Rite) 2 Mk., Tabakarbeiter der Gabel'schen Fabrik in Ratibor 4,20 Mk., Tabakarbeiter der Reiner'schen Fabrik in Ratibor 6,60 Mk., Franz Solla Zigarrenmacher in Ratibor 50 Pf., vier Zigarrenportierer in Ratibor 95 Pf., Formerverband in Ratibor: 5 Mk., Tischlerverband in Ratibor 2,35 Mk., mit den gezeigten quittierten 357,25 Mark in Summa 418,50 Mark.

Das das Einschreiten der Breslauer Polizei in der bekannten Affaire mit den Wahlplakaten besser unterblieben wäre, dieser Meinung gab gestern auch der Minister des Innern, Freiherr von der Recke, im Abgeordnetenhaus auf eine Anfrage hin Ausdruck.

Von der Handschuhindustrie. Die gegenwärtige Geschäftslage wird, wenn die Hoffnungen der Unternehmer sich bewahrheiten, nur von kurzer Dauer und in 6-8 Wochen bereits überwunden sein, da die großen Schwankungen in diesem Gewerbe hauptsächlich daher rühren, daß die eingegangenen Bestellungen immer unter Anspannung aller Kräfte in sehr kurzer Zeit erledigt werden und der Rückschlag auf diese rage Geschäftstätigkeit niemals ausbleibt.

den Arbeitern einhellig zurückgewiesen. Vor Allem er-möglicht es die Arbeitslosen-Unterstützung den Hand-schuhmachern, auch in den Zeiten der flauen Geschäfte die Löhne auf dem alten Stande zu erhalten.

Gegen das ober-schlesische Arbeiterssekretariat zeigt die Postdirektion in Neuthen O. S. ein eigenthümliches Verhalten. Sie weigert sich plötzlich, Postsendungen mit der Aufschrift: „An das Arbeiterssekretariat oder an das Gewert-schaftliche Rechtschreibbureau“, in Neuthen (Oberschlesien), Klufowikerstraße 10, zu bestellen, obgleich das Bureau stadt-bekannt ist und bisher Sendungen mit dieser Adresse auch ganz richtig bestellt wurden.

Da die Leitung des Sekretariats diesem postalischen An-sinnen zu entsprechen selbstverständlich ablehnt, beschäftigt die Angelegenheit gegenwärtig die Oberpostdirektion in Oppeln. Was wohl die Statuten eines Arbeiterssekretariats eine kaiserl. Postdirektion angehen mögen! Ist denn ein Postamt eine polizeiliche Einrichtung? Selbst die Neuthener Polizei-Ver-waltung hat sich bisher noch nicht um Statuten des Sekretariats beklümmert.

Eine außerordentliche Sitzung der Stadt-verordneten-Versammlung findet Montag, den 20. Februar statt. In derselben wird der Oberbürgermeister den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegen-heiten erstatten. Ferner steht die Generaldiskussion über den Stadthaushaltsetat pro 1899/1900 auf der Tagesordnung.

Für die Pflege eines Kostkundes unter einem Jahre sind bisher seitens der Stadt pro Monat 9 Mark gezahlt worden. Daß diese Summe nicht entfernt zur gewissen-haftigen Pflege eines kleinen Kindes hinreicht, hätte sich eigent-lich auch die städtische Armenverwaltung längst jaagen müssen.

Mit Beginn des neuen Schuljahres (Montag, den 10. April in den Volksschulen, Donnerstag, den 13. April in den mittleren und höheren Schulen) werden, laut Bekanntmachung der städtischen Schuldeputation, alle Kinder schulpflichtig, welche zu dieser Zeit bereits sechs Jahre alt sind, oder bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden. Sollte jedoch der körperliche oder geistige Zustand eines Kindes zu ernsten Bedenken gegen seine Beschäftigung in der Schule Anlaß geben, dann ist unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses die Befreiung von der ordnungsmäßigen Einschulung bei der Schuldeputation nachzusuchen.

Im Weiteren ist zu beachten, daß eheliche Kinder nur dann in einer anderen als der väterlichen Konfession erzogen werden dürfen, wenn der Vater darüber eine schriftliche Willenserklärung abgibt. Diese Erklärungen sind für die Schulen unseres Aufstichs-kreises (höhere und mittlere Mädchenschulen, Volks- und Privat-schulen) nach Anordnung der Königlichen Regierung bei der Schul-deputation (im Magistrats-Bureau IV, Hintermarkt 1, I) zu Proto-koll zu geben. Nach dem Tode des Vaters schulpflichtig werdende eheliche Kinder sind stets in dem väterlichen, außereheliche Kinder aber stets in dem mütterlichen Religionsbekenntniß zu erziehen.

Die Anmelddung der in die Volksschulen aufzunehmenden Kinder muß alsbald, jedenfalls aber noch vor Ablauf des Monats März erfolgen. Bei denselben ist vorzulegen:

- a. die Geburtsurkunde oder (bei Kindern christlicher Eltern) der Tauffchein (der übrigens für die Konfession des Kindes nicht bestimmend ist) und
b. der Impfschein.

Sie hat bei derjenigen Konfessionschule, welche der Wohnung der Eltern oder Pflieger am nächsten liegt, innerhalb der von dem betreffenden Schullektor durch Aushang im Schulhause bestimmten Amtsstunden stattzufinden.

In den Dresdener Volksschulen beginnt auch in diesem Jahre der Unterricht bis 15. Mai um 8 Uhr und erst vom 16. Mai an um 7 Uhr Vormittags.

Städtischer Arbeits-Nachweis. Frequenz im städtischen Arbeits-Nachweiskante in der Woche vom 5. bis 11. Februar 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 207; zu besetzende Stellen 124; besetzte Stellen 110. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 64; zu besetzende Stellen 95; besetzte Stellen 71.

Die Volksbibliotheken Breslaus, deren Frequenz bisher sehr viel zu wünschen übrig ließ, sind in der letzten Zeit stärker in Anspruch genommen worden, so daß die festgesetzten Ausleihbestanden zur Abfertigung des Publikums und zur Erledigung aller sonstigen Geschäfte nicht mehr ausreichen. Der Magistrat hat deshalb beschloffen, die Benutzungszeit zu verlängern, und zwar sollen die Bibliotheken geöffnet sein an allen Sonntagen, Vormittags von 11-1 Uhr, an allen Wochentagen, und zwar im Sommer (vom 1. April bis 30. September) von 7-9 Uhr Abends, im Winter (vom 1. Oktober bis 31. März) von 6 1/2-9 Uhr Abends.

Ober-schlesische Gewerbe-gerichte. Im Regierungsbezirk Oppeln bestanden während des Jahres 1898 sechs Gewerbe-gerichte mit örtlicher Zuständigkeit für einzelne Gemeindebezirke oder Theile von solchen, 4 für die Bezirke weiterer Communalverbände und 40 Jammerschiedsgerichte. Bei den 6 städtischen Gewerbe-gerichten (in Neuthen, Gleiwitz, Ratibor, Leobschütz, Myslowitz, Reife) wurden anhängig: 917 Rechtsprechungsfälle, 7 solche wurden aus dem Vorjahre übernommen. Bei den vier Kreisgewerbe-gerichten (für den Kreis Neuthen bezw. Ratibor, Karnowitz, Zabrze) wurden anhängig 944 bezw. 14 Fälle. Von der Gesamtzahl von 1862 Streitigkeiten wurden erledigt durch Vergleich 752, durch Verzicht 53, durch Zurücknahme der Klage 333, durch Anerkenntniß 75, durch Verjährungsurtheil 139, durch anderes Endurtheil 406, unerledigt blieben 23. Gegen ergangene Endurtheile wurden 7 Berufungen ein-gelegt.

Prä-jet für Schatzkammern. Eine Verfügung der Re-gierung zu Potsdam ging kürzlich durch die Presse, nach welcher in Mädchen-schulen die körperliche Züchtigung verboten sei. In anti-lischen Schulblättern ist wie dem „Berliner Tagebl.“ geäußert worden, eine solche Bestimmung nicht erziehen. Auf eine Anfrage an ge-richtiger Stelle in Potsdam sei geantwortet worden, daß eine derartige Verfügung nicht veröffentlicht werden ist. Der Senat eine,

Solchen Bestimmung durch die Regierung hätte auch dem Ministerial-

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag am Rastischen Bahnhof.

Als ein Arbeiter ein Fass Bier in einen Keller am Schweidnitzer Stadtgraben schaffte, glitt er auf der Treppe aus und das Fass fiel ihm auf das rechte Bein, welches dadurch schwer verletzt, anscheinend gebrochen wurde.

Die Diebe, die in der Nacht zum 23. v. M. den Einbruch in das Uhren- und Wollwarengeschäft von Müller auf der Albrechts-

Die Leiche eines ungeborenen Kindes wurde am 11. d. Mittags, in dem Turngarten Klosterstraße 90 gefunden.

Am Samstag Abend in benachbarten Rgl. Gräblich die Scheuer des Schollfeldbesizers Herrn Habel.

Einige 13. Febr. Wegen Majestätsbeleidigung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt gegen den Arbeiter Heinrich Kobs aus Raumburg a. O.

Neufall a. O., 13. Februar. In den Flammen seinen Tod gefunden hat der Arbeiter Hämisch in Sippin.

Ein Gebäude nebst Stallung war in 2 Stunden zerstört und das Feuer konnte wegen Wassermangels nicht mehr gelöscht werden.

Grünberg, 13. Februar. Volksversammlung in Tschierzig. Eine gut besuchte Volksversammlung fand im Wahlenborschen Lokale hierseits am 8. Februar statt.

Kesbich, 14. Februar. Die Erkrankungen im Infanterieregiment scheinen einen sehr großen Umfang angenommen zu haben, da zwei auswärtige Militärärzte hierher kommandirt wurden.

Königsgrätz, 14. Februar. Verschiedet wurde in der Nacht zum Dienstag der Bauer Christian Krupacz auf der Mathilde-

Sosnowice, 14. Februar. Vater, Mutter und Tochter erkrankten in dem bräunlichen Dombrowa an ausströmenden Kohlenoxydgas.

Sosnowice, 14. Februar. Gefährliche Arbeiter scheinen auf der Güte Bankowa beschäftigt zu sein. Die Güter-

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

Feuer konnte wegen Wassermangels nicht mehr gelöscht werden. Um noch etwas zu retten, ging Hämisch in das brennende Haus, aus welchem er nicht wieder zurückkehrte.

Grünberg, 13. Februar. Volksversammlung in Tschierzig. Eine gut besuchte Volksversammlung fand im Wahlenborschen Lokale hierseits am 8. Februar statt.

Kesbich, 14. Februar. Die Erkrankungen im Infanterieregiment scheinen einen sehr großen Umfang angenommen zu haben, da zwei auswärtige Militärärzte hierher kommandirt wurden.

Königsgrätz, 14. Februar. Verschiedet wurde in der Nacht zum Dienstag der Bauer Christian Krupacz auf der Mathilde-

Sosnowice, 14. Februar. Vater, Mutter und Tochter erkrankten in dem bräunlichen Dombrowa an ausströmenden Kohlenoxydgas.

Sosnowice, 14. Februar. Gefährliche Arbeiter scheinen auf der Güte Bankowa beschäftigt zu sein. Die Güter-

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

London, 15. Februar. Zum Unfall der „Bulgaria“ nach einem Telegramm aus St. Michaels berichtet der Kapitän des „Beecham“, es sei wohl möglich, daß das Boot der „Bulgaria“ nicht untergehe, es sei noch weitere Rettungsversuche aufzugeben, weil seine Bente gesammelt und der Schiffsrumpf voll Wasser war.

Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

„Bulgaria“ zu suchen. Doch glückte es ihm nicht, sie zu finden. Er mußte wegen schlechten Wetters nach Japan zurückkehren. Der Schlepper wird die Suche wieder aufnehmen, sobald es das Wetter erlaubt.

Verleihen. H. Goldberg. Sie brauchen zu Ihrem Bergnützlichkeitsverein keine polizeiliche Genehmigung, auch das Statut braucht nicht eingereicht werden. Auf besonderes Verlangen der Mitglieder müssen sie jedoch jede Zustimmung geben.

Zum Wahlfond: gingen vom 16. Januar bis 15. Februar noch folgende Beträge ein. L. 261 Rogerte 0,70. — L. 281 Balluch 6,10. — L. 284 Giesmann 4,60. — L. 289 Zungebauer 4,70. — L. 265 Jüttner 13,55. — L. 317 Geißler 3,36. — L. 270 Rader 0,50. — L. 296 Beyer 3,70. — L. 277 Ganski 5,01. — L. 306 Zimmer 0,65. — Amerikanische Auffusion durch Kern 1,60. — L. 291 Weigl 4,50. — L. 283 Otto 6,65. — L. 276 Ratfcher 3,55. — Vormwärts 150,00. — Ueberschuß einer Annonce von selbstbewußten Radikern der Lindeschen Fabrik durch Albrecht 6,90.

Sonnabend, den 18. Februar 1899 in Wanzek's Etablissement, Gräblichstr. : GR. MASKENBALL

maskirt und unmaskirt 4560 veranfaßt vom M.G.V. „Vorwärts“.

Um 10 Uhr: Grosse Fest-Aufführung mit Tänzen, Aufzügen u. Gruppierungen in Orig.-Costümen: Prinz Carneval's Meerfahrt im Land der Chinesen in Kiantschau

auf dem neuerbauten patentirten Salon-Schrauben-Dampfer Narrhalla. Anfang des Salles 8 Uhr.

Entrée an der Kasse: Herr 60 Pf., Dame 40 Pf. im Vorverkauf: 50 Pf. 30 Pf. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Volks-Theater. Stadt-Theater. Mittwoch: Othello. Donnerstag: „Cyrano von Bergerac“. Freitag: „Die letzten Weiber von Windsor“. Samstag: „Die Schöpfung“.

Lobe-Theater. Mittwoch: „Auf der Sonnenseite“. Donnerstag: „Jahrmann Henschel“.

Bei Husten u. Heiserkeit und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlosser's Eucalyptus-Bonbons nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.

Herrn- und Knaben-Garderobe. E. Liedtke, Stockgasse 30.

Die Phönix ist die Beste! Fische-Stopf- und Stick-Apparat. Jul. Dressler & Co. Breslau, Ring 6.

Deutsches Theater. Mittwoch: „Art-Preisungen“. Donnerstag: „Der Bibliothekar“. 2. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers for 2. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie. Columns of numbers including 15 12 100 81 243 475 602 60 4 5 8 69 66 771 967 1250 84.

Inventur-Ausverkauf! Mit 30-50% Preis-Ermäßigung werden Kleiderstoffe, Züchen, Inlets, Tisch- und Leib-Wäsche, Teppiche, Gardinen, Tricotagen, Unterröcke, Schürzen u. s. w., Reste zu Kleidern, Hüten, Tassen spottbillig ausverkauft.

Table with lottery numbers for 2. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie. Columns of numbers including 60 97 82 411 93 55 501 132 112 141 175 91 311 (150) 49 589.